



**MUSIKBUNKER
IN FRANKFURT
2022**



Inhalt

- 3 Inhalt / Impressum
- 4 Vorwort
- 6 Germaniabunker
- 16 Musikbunker Schmidtstraße
- 22 Kulturbunker Höchst in der
Leunastraße (*Fotos linke Seite*)
- 28 Heddernheimer Musikbunker
- 36 Musikbunker Schmickstraße e.V.

Impressum

Herausgeber:

Die Bunkervereine

c/o Kulturwerkstatt Germaniastraße

Redaktion:

Sepp'l Niemeyer (VirusMusik)

Gestaltung:

hildisign

Fotos & Copyright:

Christina Glatzel, alle außer

S. 6 und 9: Katrin Zurborg

Hallo liebe Musiker*innen, liebe Bands und liebe Fans der Frankfurter Musikszene!

Schön, dass ihr euch für die Arbeit von VirusMusik / Kick e.V., die Frankfurter Musikbunker und das Frankfurter Kulturnetzwerk interessiert.

Worum geht es in dieser kleinen handlichen Broschüre und was könnt ihr damit anfangen?

Dazu ein paar einleitende Sätze:

Durch die Broschüre erhoffen wir uns, viele Menschen zu erreichen, die trotz unserer jahrelangen Öffentlichkeitsarbeit noch nichts von VirusMusik / Kick e.V. und den Frankfurter Musikbunkern gehört haben. VirusMusik / Kick e.V. und die hier dargestellten Initiativen bilden ein aktives Netzwerk, welches sich zur Aufgabe gemacht hat, Musiker*innen, Bands und Künstler*innen der Region zu unterstützen. Bereits seit 1990 kämpft VirusMusik / Kick e.V. zusammen mit den Musikbunker-vereinen um den Erhalt und Ausbau der Musikbunker, in denen Musiker*innen, Bands, Vereine und Kulturinitiativen ihrer sinnvollen Arbeit nachgehen. Die Bunker stellen ein wichtiges Kernstück der Frankfurter Musikszene dar. Hier, hinter dicken Bunkermauern, gibt es Möglichkeiten, ungestört zu proben, zu experimentieren und eine eigene musikalische Sprache zu entwickeln. Die Bunker wur-

den 1993 von der Stadt gekauft und der Musikszene mit langfristigen Mietverträgen zur Verfügung gestellt. Die Angebotspalette der Musikbunker geht über das Proben weit hinaus. Die Musikbunker bieten auch fundierten Instrumental- und Ensembleunterricht sowie Workshops an (wie z.B. die Kulturwerkstatt im Germaniabunker). Ein breites Angebot für Musiker*innen und Bands zu unterschiedlichen Veranstaltungskonzeptionen sowie Promotion-Aktionen durch eigene Radio- bzw. Fernsehsendungen oder Internetmedien (wie z.B. VirusMusik / Kick e.V. im Germaniabunker). Darüber hinaus wird in allen Musikbunkern Instrumental Einzelunterricht angeboten. Die um das Jahr 2000 mit dem Kulturamt der Stadt Frankfurt abgeschlossenen Mietverträge der fünf Musikbunker laufen bis 2024 aus und müssen dringend verlängert werden. Deshalb ist es wichtig, die kulturelle Arbeit, die in den fünf Musikbunker seit über 20 Jahren geleistet wird, wieder in den Fokus des öffentlichen Interesses zu rücken. Diese Broschüre soll einen Einblick in das kulturelle Leben und Schaffen in den Musikbunkern geben.

Viel Spaß beim Lesen wünschen euch die fünf Musikbunker Vereine!



Germaniabunker

Kulturwerkstatt Germaniastraße: Chronologie der Aktivitäten

1990 Start für das Projekt “Kulturwerkstatt Germaniastraße”; Grundlage sind die selbstorganisierten kulturellen Aktivitäten (vor allem Jazz und Rockmusik) und die von Waggong e. V. neu entwickelten Konzeptionen für Jugendkulturarbeit (u. a. diverse Nutzungskonzepte für Kulturbunker).

Gefördert wird das Projekt aus dem Etat für Populärmusik der Stadt Frankfurt. Zusammen mit anderen Musikbunkervereinen Gründung der kulturpolitischen Initiative Kick, angesiedelt im Germaniabunker, zunächst zur Sicherung der Proberäume in den Bunkern. In diesem Rahmen seitdem immer wieder Zusammenarbeit an neuartigen Veranstaltungskonzeptionen und gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zugunsten der regionalen Populärmusikszene.

1991 Start des Projektes "Clearing-Stelle", das ausgehend vom Zentrum "Kulturwerkstatt Germaniastraße" Angebote für die Bands der regionalen Populärmusikszene entwickelt; Videoclip-Projekte für Bands in Kooperation mit der Medienwerkstatt. Kick präsentiert die regionale Musikszene auf der 1. Frankfurter Rockmesse mit ca. 10.000 Konzertbesucher*innen und einem Bandkatalog. Waggong und die Medienwerkstatt arbeiten mit im Arbeitskreis der freien Kulturinitiativen.

1992 Förderung von Ensembleworkshops (Rock/Jazz) durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst; 1992-95 Bildungsurlaube "Jazz - das Lied der Straße". Kick veranstaltet das erste Atemlos-Festival, das die Öffnung der Musikszene zu anderen kulturellen Sparten zum Thema hat.

1993 Nach jahrelanger Öffentlichkeitsarbeit der Musikbunkervereine werden fünf Bunker (u. a. Leunastraße, Germaniastraße, Heddernheim) von der Stadt Frankfurt gekauft.

1994 Seit 1994 Förderung des Weiterbildungsprogramms der "Kulturwerkstatt Germaniastraße" auch durch das Land Hessen (Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Fonds für Soziokultur). Kooperation mit der Jazzinitiative und dem Forum improvisierender Musiker auf dem Museumsuferfest (HR-Bühne). Kick organisiert die zweite Frankfurter Rockmesse und gründet sich als Verein.

1994-98 Rockzeitung „Kick´n´Roll“ mit Berichten und Reportagen zur regionalen Musikszene.

1995 Beginn der Kooperation von Waggong mit dem Frauen Musik Büro: "Female Music Point"-Workshops, female Sessions, konzeptionelle Zusammenarbeit. Saxophon-Ensemble-Projekt im Rahmen der Kulturwochen nördliche Stadtteile. Start des Virus-Plattenladens als Vertrieb für unsigned Bands.

1996 Beginn des Projektes "rocketta", Hessisches Rockmobil für Frauen und Mädchen, gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst: mobile landesweite Weiterbildungsangebote in Kooperation mit dem Rockmobil.

1997 Beginn der Mitarbeit bei Radio X, tägliche Sendungen zur lokalen Musikszene: „VirusMusik-Radio“.

1997-99 Musiktheater-Projekt "I'm A Stranger Here Myself" zur Musik Kurt Weills in Kooperation mit der theatercompagnie Tagträumer.

1997-2001 Beteiligung von Waggong am HipHop-Contest "Word Up" in Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Jugendring, dem Jugendbildungswerk der Stadt Frankfurt und dem 3 Jungfrauen-Network.

1998 Erste "Hessische Frauen Musik Woche" in Kooperation mit dem Frauen Musik Büro.

1999 Start der Konzertreihe "Klangräume": ein Forum für Klangerlebnisse der besonderen Art, von avantgardistischer Neuer Musik bis hin zu stilistisch grenzüberschreitender Musik aus dem Bereich Jazz/Pop/Rock. VirusMusik veröffentlicht im Rahmen des „Xroads“-Musikbunker-Festivals die erste Ausgabe der „i-pages“, ein alternatives Branchenbuch der Musik mit redaktionellem Teil. Die Print-Ausgabe wird bis 2014 jährlich aktualisiert und dann durch eine online-Datenbank ersetzt.

2000 Kick (umbenannt in VirusMusik) entwickelt neue Veranstaltungskonzeptionen, so die „Musikalische Reality-Soap“ Gutleutstraße 77 im Bockenheimer Depot und das Wort Art-Festival, bei dem es um Verbindungen zwischen Literatur und Musik ging, außerdem von 2000 bis 2010 das Beuainenzelt auf der Sommerwerft als Singer/Song-



writer- und Kleinkunstbühne.

2000-16 VirusMusik gestaltet die Radio X-Bühne auf dem Museumsuferfest, ab 2010 unter Mitwirkung von Waggong, und bietet damit ein attraktives Forum für die regionale Musikszene.

2000-03

Coaching-Projekte “Girls That Rock” in Kooperation mit dem Frauen Musik Büro und dem Jugendhaus Heideplatz.

2000-02

Sanierungsarbeiten im Germaniabunker nach Auflagen des vorbeugenden Brandschutzes zur dauerhaften Sicherung der kulturellen Nutzung;

dennoch parallel dazu Ausbau des Weiterbildungsprogramms um ca. 50%.

2001 Mit „Gedränge statt Plastik“ präsentiert VirusMusik parallel zu den in Frankfurt stattfindenden „MTV Europe Music Awards“ die regionale Szene live und in einem Bandkatalog.

2002 Erste VirusMusik/Newcomer TV Nächte in der Musikhalle Portstraße in Oberursel; satirische „Casting Show“/Konzert Casten oder Kerstin.

2002-05 Nach dem Vorbild von „Girls That Rock“ bundesweite Coaching-Projekte „sistars“ in Kooperation mit Kulturvereinen aus Dortmund, Hamburg und Hannover; danach Projekte in Schulen.

2002-05 Ausbau des Weiterbildungsprogramms der „Kulturwerkstatt Germaniastraße“: vor allem erweitertes Angebot an Instrumentalunterricht für Kinder und Jugendliche sowie an Ensemblekursen für Jugendliche und Erwachsene: Verdopplung des Unterrichtsvolumens 2004 gegenüber 2001.

2003-06 VirusMusik und die Frankfurter Musikbunkervereine präsentieren sich auf der Parade der Kulturen.

2004 Ab 2004 vertritt VirusMusikRadio die regionale Musikszene auf der Internationalen Musikmesse in Frankfurt mit LiveRadio, Reportagen und Interviews.

2004-14 Bandprojekt „Blind Foundation“ (Stiftung Blindenanstalt) probt in der Kulturwerkstatt Germaniastraße. Kontinuierliche Ausweitung der Unterstützung von Bands, Theater- und sonstigen Kulturgruppen durch Bereitstellung von Probemöglichkeiten, Unterstützung bei selbst organisierten Konzerten etc.

2008 Erste VirusMusikRadio-Jahresnacht, zunächst im Sinkkasten, danach im „Bett“; Live Show mit sieben Bands auf zwei Bühnen.

2009 Beginn der institutionellen Förderung von Waggong durch das Kulturamt Frankfurt/ Main. VirusMusikRadio beteiligt sich 2009 bis 2015 am Hessentag mit Livesendungen.

2012 Preise für die Jugendbands „Jazz Leeks“ und

„Improphil“ beim Hessischen Wettbewerb „Jugend jazzt“. Mitarbeit im Netzwerk „Jazzland“ der Frankfurter Jazz-Ausbildungsinstitutionen.

2013 Waggong erhält den Stadtteilpreis des Ortsbeirates 3 für „Auszeichnungswürdiges soziales und gesellschaftliches Engagement im Nordend“.

2014 Musik- und Musiktheaterprojekte an Frankfurter Schulen: „Kultur macht stark“.

2015 Über 300 Kurse und Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Bereich kulturelle Weiterbildung; Beteiligung an zahlreichen Konzerten, Unterstützung von eigenständigen kulturellen Aktivitäten (Musik, Theater und andere Sparten).

2018 Die Stadt Frankfurt erhöht den Zuschuss für Waggong auf 120.000 Euro. Dadurch wird die Einrichtung einer dritten Stelle möglich. Im Herbst wird die Kulturwerkstatt Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Hessen (LAKS).

2021 Workshop orientalische Musik in Kooperation mit „Bridges“, gefördert vom Amt für multikulturelle Angelegenheiten.

2020-22 Corona wurde solidarisch überwunden inklusive dem Ausprobieren von Online-Unterrichtskonzepten und -Veranstaltungen. Das digitale Netz der Kulturwerkstatt wurde ausgebaut, so dass in jedem Raum ein guter Internet-Zugang gewährleistet ist.



Über Waggong

Waggong e.V. ist seit über 30 Jahren in der freien Kulturszene aktiv. Ein umfangreiches und innovatives musikalisches Weiterbildungsprogramm steht im Zentrum der Arbeit. Darüber hinaus betreibt Waggong e.V. das soziokulturelle Zentrum „Kulturwerkstatt Germaniastraße“ mit Förderangeboten für die freie Musikszene und Kulturgruppen anderer Sparten.

Kulturelle Weiterbildung

Wir bieten eine umfassende musikalische Aus- und Fortbildung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene (jährlich ca. 300 Kurse, mehr als 2000 Teilnehmer*innen). Jugendliche können Instrumente erlernen, sich auf Studium und Beruf vorbereiten; erwachsene Amateure und Profis nutzen Instrumental- und Ensembleangebote, Musiktheorie- und Gehörbildungskurse. Neben Jazz, Pop/Rock, Weltmusik gibt es Angebote für freie Improvisation und klassische Musik: stilistische Offenheit gehört zum Konzept. Arbeit an Arrangements, Improvisation, Musiktheorie sind Inhalte der Kurse. Die Dozent*innen sind in Bands der freien Musikszene aktiv, die Gestaltung des Unterrichts ist in hohem Maße praxisbezogen. Im Jahr 2020 litten einige Unterrichtsangebote (insbeson-



dere Gruppen mit vielen Teilnehmer*innen, Sessions und Werkstattkonzerte) unter der Pandemie; mit einem jeweils angepassten Hygienekonzept konnten die meisten Kurse allerdings stattfinden. Mit von der Stadt Frankfurt und vom Land Hessen geförderten Projekten konnten Renovierungs- und Ausbaumaßnahmen umgesetzt werden, die in den von der Pandemie bestimmten Zeiten die Rahmenbedingungen für Workshops und Unterricht deutlich besserten (Ausbau des WLAN für Online-Unterricht, Sanierung sanitärer Anlagen). Wir unterstützen auch eigenständige kulturelle Aktivitäten, z. B. mit professionell angeleiteten Sessions, Werkstattkonzerten und der Bereitstellung von Probemöglichkeiten. Nachwuchsbands werden zusätzlich gefördert (Beratung, Coaching, Studioworkshops, Auftrittsmöglichkeiten, selbst organisierte Konzerte).

Soziokulturelles Zentrum Kulturwerkstatt Germaniastraße

Vernetzung & Kooperationen

Die Kulturwerkstatt Germaniastraße hat als Treffpunkt und Kommunikationszentrum eine starke Anbindung an die freie Kulturszene. Wir verwalten dort 22 Proberäume und 9 weitere in Bürgerhäusern, die von Musik- und Theatergruppen ge-



nutzt werden. Eine Konzertreihe „Klangräume“ bietet künstlerisch anspruchsvolle zeitgenössische Musik, die stilistische Grenzen überschreitet. Weitere Konzerte präsentieren die Nachwuchs- und Amateurszene (Rock/Pop, Jazz).

Wir vernetzen uns innerhalb der Kulturszene, beteiligen uns an innovativen Projekten. Es gibt Kooperationen mit Musik- und Kulturvereinen (Jazzinitiative, VirusMusik, Frauen Musik Büro, Musikschule Frankfurt, Theatergruppen), mit Jugendeinrichtungen und Schulen. Seit 2018 sind wir Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Hessen. Wir arbeiten mit im Frankfurter Netzwerk der Jazz-Ausbildungsinstitutionen „Jazzland“, beteiligen uns an diversen Projekten (z.B. „Musik-Monat Mai“) und Konzertveranstaltungen.

Förderung von Mädchen und Frauen

Seit 1994 werden in Kooperation mit dem Frauen Musik Büro regelmäßig Workshops für Rock/Pop/Jazz-Musikerinnen durchgeführt. Waggong organisiert hessenweit Workshops, Kurse, Musikprojekte für Frauen und Mädchen („rocketta“). Jungen Frauen werden auf Konzerten und Sessions Auftrittsmöglichkeiten geboten (Kooperationspartner: JUZ Heideplatz, Frauen Musik Büro).

Der Erfolg der im Großraum Rhein-Main einzigartigen Arbeit von Waggong e.V. zeigt sich nicht nur an der stetig wachsenden Nachfrage nach dem Weiterbildungsangebot. Die unterstützten Bands und Ensembles spielen seit vielen Jahren erfolgreich in Musikclubs, auf Wettbewerben und auf Festivals. Wir fördern viele musikalische Talente, die durch die Unterrichtsangebote an regulären Musikschulen nicht erreicht werden.



Kontakt:

Waggong e.V.

Katrin Zurborg, Uta Wagner

Germaniastraße 89, 60389 Frankfurt

Fon 069/46 62 02, Fax 069/945 999 11

eMail: info@waggong.de

Homepage: www.waggong.de

Waggong wird gefördert vom Kulturrat Frankfurt am Main und vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst.





**Musikbunker
Schmidtstraße**

Trägerverein:

Freunde der Musen, Schmidtstr. e. V.

Standort: Mainhattan West Bronx, dort am westlichen Rand des Kamerun

Größe: Länge ca. 46,80 m, Breite 14 m

Alter: 80 Jahre

Im Frankfurter Gallusviertel stehen heute noch 3 Bunker. Einer davon ist der Musikbunker in der Schmidtstraße 10a.

Im Bunker Schmidtstraße gibt es 28 Proberäume, in denen regelmäßig eine meistens aber zwei bis drei Bands abwechselnd proben. Die Räume sind zwischen 12 bis 40 m² groß. Es gibt zwei kleine Ateliers, ein Studio und eine Küche. Das Dachgeschoss verfügt über einen separaten Eingang und ist nicht vom Verein angemietet.

Die Geschichte des Musikbunkers Schmidtstraße beginnt 1983 mit ein paar Leuten aus dem Gallus, auf der Suche nach Übungsräumen und Ateliers. Wir mieteten von 1983 bis 1986 alle drei Etagen vom Bundesvermögensamt an. Es hatte sich schnell rumgesprochen, dass im Bunker noch irgendwo ein Raum frei war und so kamen ständig neue Leute auf der Suche nach Räumen.

Wir haben dann die Strom und Wasserversorgung neu installiert, neue Fenster eingebaut, Sanitäreinrichtungen geschaffen, Zwischenwände eingerissen, Feuer hemmende Türen eingebaut und die Proberäume von innen schallisoliert. Den 1. Umbau zum Musikbunker haben wir damals komplett aus Eigenmitteln finanziert.

Alles war gut, doch bald zogen dunkle Wolken am Kameruner Musikhimmel auf. Die Meldung des Bundesvermögensamtes, die Bunker meistbietend an private Nutzer zu veräußern, traf uns wie ein Schock. In panischer Angst den Übungsraum zu verlieren schauten wir uns in der Stadt nach einem passenden Raumangebot für Musikbands um.

Die Erfahrungen waren traurig, denn in einer an chronischer Raumnot leidenden Stadt war wirklich nichts zu finden oder geeignet oder bezahlbar. Nachdem wir und Musiker*innen aus anderen Bunkern, denen das gleiche Schicksal drohte aktiv wurden, gelang es uns, die Stadt vom Kauf der Bunker zu überzeugen.

Der Kauf von 5 Bunkern wurde schließlich vom Magistrat beschlossen und auch getätigt. Damit wurde der Bunker Schmidtstraße einer der offiziellen Kulturbunker der Stadt Frankfurt am Main.

1991 wird der Verein „Freunde der Musen“ e.V. aus der Taufe gehoben. Die „Freunde der Musen“ übernehmen seither die gesamte Verwaltung und Instandhaltung des Bunkers.

Als Mittler zwischen Stadt und Musiker:innen leistet der Verein „Freunde der Musen, Schmidtstr. e.V.“ (wie auch die in den anderen Bunkern gegründeten Vereine) eine eigenständige, sachkundige und die städtische Verwaltung entlastende Arbeit.

Wir tragen von Anfang an die Umlagen für Wasser, Steuern und Müllgebühren und die weiteren Kosten wie, Instandhaltung/Wartung der Brandmeldeanlage, Versicherungen, Personal- und die Stromkosten.

Wir wollen sicher sein, dass die Musikkultur im Gallus mit dem Bunker Schmidtstraße eine feste Adresse hat. Deshalb bedarf es einer Neuauflage



der Anfang der 90er Jahre mit der Stadt ausgehandelt langfristigen Mietverträge (20 Jahre).

Angesichts kultureller Sparzwänge auf der einen Seite und wirtschaftlicher Umwälzungen im Stadtteil, City West und Europaviertel auf der anderen Seite kann es einem schon mulmig werden. Durch Gentrifizierung und Attraktivitätssteigerung zugunsten zahlungskräftigerer Klientel an allen Ecken und Enden der Stadt wollen wir klar machen, dass es uns vor allem auch um bezahlbare Räume geht.

Von den „Freunden“ spielen nur noch wenige in einer Band. Wir sind mit dem Bunker „alt“ geworden, aber wir alle verbinden mit ihm so was wie eine zweite Heimat.

„Der Bunker ist und war für uns immer eine zweite Heimathier stricken wir an musikalischen Träumen und treffen andere interessante Kollegen.“ Karsten Kutscher, Hole Full Of Love

In unserem Verein gab es seit Bestehen ein Todesfall zu verzeichnen. Zwei Mitglieder sind ausgetreten und zwei sind neu hinzugekommen.

Und wie Steppi gesagt hat „Lebbe geht weider!“ Die Jüngeren sind nachgerückt und stehen schon in den Startlöchern um bald die Regie zu übernehmen.

Unsere Bunkerbands decken fast alle Spielarten der Musikszene ab. Angefangen bei Experimen-





teller Musik über Rock, Heavy Metal, New Wave, Pop, Punk, Jazz und „Hardcore“ usw. – es findet sich im Bunker alles was handgemachte, eigenständige, ehrliche und unehrliche Musik zu bieten hat.

Einen Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben wäre absurd. Zu viele Bands haben im Bunker an ihrer musikalischen Karriere gebastelt.

In unserem Bunker spielten Bands wie „Flatsch“. In unserem Bunker probten auch die Musiker von „Mundstuhl“. Die junge deutsche Popband „OK“ hatte einen europaweiten Hit. Peter Fey aus dem Duo „Collectionism“ hervorgegangen tritt heute unter dem Namen „Ugly-Species“ regelmäßig auf. Peter Fey produzierte 2019/20 insgesamt 3 Hörspiele für den SWR.

Alfred Ehrhardt mit den „Swipes“ tritt noch regelmäßig bundesweit auf.

Ein und aus geht auch Jason Fretz mit seinen Bands „The B Call“ oder den legendären „Three o'clock heroes“ und den „Bornheim Bombs“. „Myriam von M“ hatte hier bis vor kurzem ihre Bandproben abgehalten. Seit über 20 Jahren im Bunker beheimatet ist auch „Hole Full Of Love“ vormals „Humanimal Bunch“. Gebucht von der Bundeswehr, zur ISAF Truppenbetreuung in Afghanistan.

Begleitet von RTL in einer mehrteiligen TV Dokumentation. Purer Rock'n'Roll - auf dem echten Highway to Hell. (Zitat, Presstext)

Ebenso hat auch Helmut Hartl, langjähriger Bunkerinsasse, mit seinem Duo „Hmood Crash“ nicht nur die lokale Musikszene bereichert.

Nicht zu vergessen die Urgesteine der „Cheap Turtle“ die heute unter dem Namen „Purple Rising“ quer durch Deutschland touren. Die „Katharina & die Bockenheim Prolls“, die auf jeder Fall fester Bestandteil der Frankfurter Musikszene sind.

Ach ja und da wären noch „El Maachi“, „Situation B“, „Masterbate“, „Roughage“, „Random Confusion“, „The Violettes“, „A-Tonal Sculpture“, „Bluna Instant“, „Hybrid“ oder „Vollkorntee“.

Noch mehr Namen? Bitte gerne: „Waves of Reality“, „Haftgrund“, „Apehanger“, „Orange“, „Schmerz“, „Ging Dubby“, „A.K.A. OHRchitekt“, „Speedcake“, „Terz“, „Frau Rauscher“ und „The sensational Glamour Bombs“.

Kontakt:

Freunde der Musen, Schmidtstraße e.V.

60326 Frankfurt, Schmidtstraße 10a

Telefon: (0 69) 9 73 19 771, fdm@bunko.net





Kulturbunker Höchst in der Leunastraße

Der Bunker Höchst kann auf eine lange Geschichte als Musikbunker zurückblicken. Bereits 1975 wurde der in den 1930er Jahren für die Mitarbeiter der damaligen IG Farben erbaute Luftschutzbunker erstmals von Musikern genutzt. 1980 vermietete die Branddirektion Frankfurt die ersten Übungsräume an Bands. Diese hatten zuvor in mühevoller Arbeit und mit viel Improvisation die Räumlichkeiten umfunktioniert. Sieben Jahre später waren alle Räume, die durch Lüftungsschlitze Kontakt mit der Außenwelt besitzen, zu Übungsräumen umgebaut. Es entstanden 22 Proberäume, in denen damals rund 45 Bands probten.

Da Ende der 1980er Jahre alle Luftschutzbunker in Frankfurt aus der Zivilschutzbindung entlassen wurden, gründete sich 1990 der Verein Kulturbunker Höchst e. V. Vorrangiges Ziel war die Vertretung der Musiker im Kampf um den Erhalt der Proberäume. Bereits ein Jahr später schlossen sich mehrere Frankfurter Bunkervereine zur Initiative „Kick91“ zusammen. In den darauffolgenden Jahren gab es viele Aktionen, um die Frankfurter Musikszene der Öffentlichkeit zu präsentieren und um den Erhalt der Proberäume zu kämpfen. Bei weiteren Sanierungsarbeiten nach einer Brandschutzbegehung wurden bis zum Jahr 2000 u. a. ein Belüftungssystem und neue Toiletten eingebaut.

Heute verfügt der Leunabunker über 47 Proberäume mit einer Größe von 16-35 Quadratmetern, die von den Nutzern mit eigenen Mitteln und nach den Auflagen von Brandschutz und Bauaufsicht ausgebaut wurden. Derzeit arbeiten rund 80 Bands sowie verschiedene bildende Künstler hinter den bis zu zwei Meter dicken Mauern des Bunkers.

Die Geschichte des Wandels

1975 Der für die damaligen IG Farben erbaute Luftschutzbunker wird zum ersten Mal von Musikern genutzt.

1980 Die ersten Übungsräume werden offiziell von der Branddirektion Frankfurt an Musikbands vermietet.

Die zwei Meter dicken fensterlosen Außenmauern bieten ideale Voraussetzungen für den Musikprobenbetrieb rund um die Uhr. Die einzelnen Parzellen von 3x2 Metern werden durch das Herausreißen von Wänden, Stromverlegung etc. mühsam von den Musikern zu Übungsräumen umfunktio- niert.

1989 Alle Räumlichkeiten, die durch Lüftungsschlitze Kontakt mit der Außenwelt haben, sind zu Übungsräumen umgebaut. Es sind 22 Räume entstanden, in denen zu dieser Zeit etwa 45 Bands proben.

1990 Die meisten der Luftschutzbunker in Frankfurt werden aus der Zivilschutzbindung entlassen. Sie sind ab sofort „ganz gewöhnliche“ Immobilien.

1993 Der Verein „KulturBunker Höchst e. V.“ wird gegründet. Vorrangiges Ziel ist die Vertretung der Musiker und der Erhalt der Proberäume.

1995 Der Leunabunker wird neben weiteren fünf Bunkern von der Stadt Frankfurt gekauft und den Musikern und anderen Kulturschaffenden zugesichert. Die Branddirektion führt eine Brandschutzbegehung durch. Diese hat eine lange Liste von Mängeln und Auflagen zur Folge.

1999 Es folgen die ersten Kostenschätzungen und die Baueingabe der anstehenden Sanierungsarbeiten durch das Hochbauamt.

Der KBH e. V. übernimmt als Trägerverein die Hauptmiete für den Leunabunker. Die Baugeneh-

migung wird erteilt und die benötigten Mittel werden vom Liegenschaftsamt bereitgestellt. Die Auflage zum Einbau einer Belüftungsanlage für die Proberäume wird aus Kostengründen in Absprache mit den Behörden zurückgestellt.

2000 Beendigung der von der Stadt finanzierten Sanierungsarbeiten. Der KulturBunker Höchst e.V. führt weitere Sanierungsarbeiten wie Einbau von Toiletten, Renovierung der Treppenhäuser, Flure etc. mit den selbst erbrachten Mitteln der jetzigen Mieter durch. Es wird nun doch auch eine Lüftungsanlage installiert, was wieder aufwendige Arbeiten mit sich bringt. Nun können aber auch die innen liegenden Räume erschlossen und zukünftig genutzt werden.



2010 Die Umbauarbeiten werden abgeschlossen. 50 Proberäume mit einer Größe von 16-35 Quadratmetern sind von den Nutzern mit eigenen Mitteln und nach den Auflagen von Brandschutz und Bauaufsicht ausgebaut worden. Es arbeiten jetzt ca. 90 Bands und verschiedene bildende Künstler hinter den dicken Mauern des Leunabunkers.

2010 Die Fassade des Bunkers wird neugestaltet. Im Rahmen einer geförderten EU-Ausschreibung veranlasst die Stadt Höchst in Abstimmung mit dem KBH e.V die Arbeiten. Verschiedene Streetart Künstler aus Deutschland, England und Holland waren mit der Aufgabe betraut das Gesicht des Gebäudes zu verschönern. Die Gestaltung soll den „Wandel“ des Gebäudes für alle sichtbar machen.

2020 Seither arbeiten unverändert viele Musiker und andere Künstler im Bunker. Der KBH e.V. betreut das Gebäude unverändert und kümmert sich um die Instandhaltung und Pflege des Gebäudes sowie um alle Belange seiner Mieter.

Es ist bis heute gelungen aufgrund vieler Eigenleistungen des Vereins und der Stadt Frankfurt als zuverlässigem Eigentümer, die Kosten und damit auch die Mieten für die Proberäume günstig zu halten. Dies ist neben den optimalen Raumverhältnissen ein Grund, warum die Anfrageliste von neuen Interessenten bis heute unverändert lang ist.

Als Jahreshauptveranstaltung organisiert der KBH e.V seit nunmehr 35 Jahren regelmäßig jährlich mindestens ein Bunkerfest. Bei diesem OpenAir Event wird den Musikern aus dem Haus die Möglichkeit gegeben sich auf einer professionell eingerichteten Bühne zu präsentieren und hier oft die ersten Gehversuche vor Publikum zu wagen. Diese Bühne war ein Sprungbrett für sehr viele Musiker in eine erfolgreiche Zukunft. Diese Veranstaltung wird, wie alle Tätigkeiten des Vereins,

bis heute nicht kommerziell gehalten und erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Bis heute herrscht im gesamten Haus trotz aller Höhen und Tiefen ein familiäres Miteinander. Das ist die gute Basis aller kreativen Arbeit.



Hedderzheimer Musikbunker



Zu Beginn der Achtziger Jahre sah die Proberaum-situation genauso schlecht aus wie zur heutigen Zeit. Also machte sich ein kleiner Haufen von verzweifelten Musiker*innen auf und enterte in Nacht- und Nebelaktionen einen leerstehenden Bunker im verträumten Frankfurter Stadtteil Hed-dernheim. Anfangs noch unbemerkt von den Nachbarn versuchten sie aus den Schutzzellen sinnvolle Proberäume für ihre Bands zu machen. Um dieser doch recht improvisierten Situation eine Perspektive zu geben, bemühten sich die Mu-siker*innen um Legalität und schlossen nach zä-hen Verhandlungen mit dem Bundesvermögens-amt erste Einzelmietverträge ab. Schon nach kur-zer Zeit gingen von dem sonst verschlafenen wirken-den Betonklotz immer größere Aktivitäten aus. In seinem Inneren wurde gewerkelt, Wände wurden eingerissen, Gänge zu Raumflächen umfunktio-niert Die nach strenger Baudisziplin von NS-Ar-chitekten erbauten Schutzräume wurden durch fantasievoll gestaltete Proberäume und einer sich darin lautstark artikulierenden Subkultur ver-drängt. Aus den vielen Problemen der Anfangs-jahre lernend, gründete sich im Februar 1982 der Heddernheimer Musikbunker e.V. Da das Bundes-vermögensamt es leid war, mit den Musiker*innen und Bands einzeln zu verhandeln, versuchten sie es mit Selbstverwaltung. Diese wurde durch die unermüdliche Arbeit des Heddernheimer Musik-bunker Vereins auf den Weg gebracht. Dem per-sönlichen, jahrelangen Einsatz von Jens Rost, Wolfgang Fehl und einer Handvoll Leute, deren Namen ich in den etwas chaotisch geführten Ver-einsunterlagen leider nicht mehr finden kann, soll hier stellvertretend für alle gedankt werden, die heute noch ungestört im Punker proben und ar-beiten können.

Die ersten Bands im Heddernheimer Bunker wa-ren unter anderen die Averell Dalton Band, Oil of Olaf, Midnite Fun, Twilight und die Upstairs (um nur einige zu nennen). Bands wie Bobo Bolinskis Bluesband, Second Office und S!gnal haben heute

noch hier ihren Proberaum. Aber auch Frankfurter Bandlegenden wie die Straßenjungs oder die unvergleichlichen Flatsch mit Gerd Knebel, der es später mit Badesalz zu Ruhm und Ehre gebracht hat, erhielten ihre Inspiration im Heddernheimer Musikbunker. Nicht zu vergessen die Band Touch mit ihrem Sänger Terence Trent D'Arby, der hier seine international erfolgreiche Karriere startete. Mit den Jahren wurde dem Verein klar, dass Probe-räume allein noch keine Musikszene schaffen. Es musste jemand im Bunker sein, der ständigen Kontakt zu den vielen Musiker*innen und Bands hatte. Jemand der die Kommunikations-, Organi-sations- und sonstige Arbeit in so einem großen Haus übernimmt, koordiniert und gleichzeitig hilfreiche Kontakte zum Rest der Welt knüpft. Weil die ehemals Aktiven des Heddernheimer Mu-sikbunker Vereins immer weniger Zeit hatten, die-ses zu leisten, wurde die „Bunkermaus“ mit dieser Aufgabe betraut. Für die „Bunkermaus“ war der Heddernheimer Musikbunker immer schon etwas ganz Besonderes; deshalb achtete sie sensibel darauf, dass immer mehr gute Bands und kreative Musiker*innen vom besonderen Flair dieses Bun-kers angezogen wurden. Vielen der bekanntesten Musiker*innen aus dem Rhein-Main Gebiet wur-den für ihre Projekte Proberäume zur Verfügung gestellt. Internationale Bands wie Hot Chocolate und Saga feilten im Heddernheimer Musikbunker an ihrem musikalischen Konzept für Deutschland- und Europatourneen. Rio Reiser und Manfred Maurenbrecher probten im Bunker mit Musikern aus Frankfurt (Ali Neander, Peter Koch, Willi Wagn-er, Peter Richter, Christian Schneider, Sepp'l Nie-meyer) für ein gemeinsames Konzert im Volksbil-dungsheim.

Eine kleine Musikszene etablierte sich. Bands, die mehr oder weniger Frankfurter Rockgeschichte geschrieben haben, wie: D.B.A. (Der Bassist ist ein Arschloch), B.L.A., das Raggamuffin Soundsystem, Hands On Tue Wheel, Strapaze, Point Blank, die Gina Livingston Band, Savage World, Toni Baez &



His Destiny (u.a. mit Mikki Byron, Ralf Hildenbeutel), die Karnickel des Herrn, Super Fan und viele Musiker*innen und Bands deren Namen Seiten füllen würden, waren und sind wichtiger Bestandteil einer immer größer werdenden Kreativ-Szene rund um den Heddernheimer Musikbunker.

Verschiedene Demostudios feilen an Soundkonzepten und es gab zeitweise sogar eine Probestühne, auf der sich Bands und sonstige Entertainer*innen für ihre Liveauftritte vorbereiten konnten.

Aber da waren auch die unsicheren und schwierigen Jahre. Beispielsweise die Schreckensnachricht, die 1990 ins Haus flatterte. Damals plante das Bundesvermögensamt fünf Frankfurter Bunker zu veräußern darunter auch den Heddernhei-

mer Musikbunker. Frust und Ohnmacht breitete sich in den Gängen aus. Der Verein hatte nicht das Geld den Bunker zu kaufen und Sponsoren für dieses Vorhaben gab es auch keine. Also musste versucht werden, die Stadt Frankfurt vom wichtigen und kreativen Potential der in den Bunkern seit Jahren geleisteten Arbeit zu überzeugen. Von deren Funktion als soziales Ventil gar nicht zu reden, die ein Kauf zusätzlich langfristig garantieren würde. Aus diesem Grund veranstaltete Kick in Zusammenarbeit mit den Bunkervereinen 1991 die 1. Frankfurter Rockmesse. Dieser gemeinsamen Initiative ist es zu verdanken, dass die Stadt Frankfurt 1993 die Bunker erworben hat um sie den Musiker*innen, Bands und Vereinen auch weiterhin zur Verfügung zu stellen.

Nach dem ersten gemeinsamen Aufatmen kam es 1994 zu weiteren Problemen. Die Bunker entsprachen laut Aussage der Bauaufsicht und der Branddirektion auch nicht annähernd den für städtische Gebäude geltenden Sicherheitsbestimmungen. Es wurde mit Schließung gedroht. Nach zähen Verhandlungen mit der Stadt, bei denen es um die Finanzierung der notwendigen Bunkersanierungen ging, begannen im Herbst 1996 die langwierigen Umbauarbeiten im Hedderheimer Musikbunker. Da auch die städtischen Fachleute nicht so recht wussten, wie man einen Musikbunker sinnvoll saniert, gestalteten sich die Arbeiten der herangezogenen Firmen ziemlich chaotisch. Das vom Bun-





kerverein unter den Musiker*innen organisierte Bunkerteam versuchte zu retten, was ging, als die ersten Bohrfachleute staubbedeckt durch die dicken Betonmauern des Bunkers krachten. Streckenweise unter „Lebensgefahr“ begleitete das Bunkerteam unermüdlich die nervenaufreibenden Sanierungsarbeiten, als es im November 96 zu einem schweren Bunkerbrand kam. Bei Schweißarbeiten entstand eine Verpuffung. Ein Proberaum brannte komplett aus und ein Musikerkollege wurde verletzt ins Krankenhaus gebracht. Es ist unter anderem der kompromisslosen Unterstützung von Irmgard Tennagels, der Städtischen Referentin für Musik zu verdanken, dass das Sanierungschaos im Heddernheimer Musikbunker so gut überstanden wurde. Sie öffnete Türen, vermittelte und war während der ganzen Verhandlungen eine helfende Kraft, ohne die wir sicher nicht so weit gekommen wären.

Gegenwärtig ist wieder der kreative Alltag im Heddernheimer Musikbunker eingelebt. Es wird geprobt, gearbeitet und es gibt kaum eine Tageszeit, an der aus den Gängen des Bunkers nicht eine Band, ein Saxophonist oder einsamer Schlagzeuger zu hören ist. Bands wie The Monochords, Flatline, Just like Samira, Dreadmaxx, Mud Puppy, Tankard, die Copy Cats, Sinbeats, die Subway Surfin Penguins, All About Tue Blues, Signal, Free-

ZeeBee, DBA oder das Mobile Einsatzkommando, um nur einige zu nennen, reisen hinaus auf Konzerttourneen und bringen mit ihrer Musik das Flair des Heddernheimer Musikbunkers in die Konzertsäle dieser Republik. Aber nicht nur alle Musiker*innen und Bands sind Teil dieses Flairs. Auch die großartigen Arbeiten von Karin Rats (vielen Dank für die wunderbare Dekoration beim „Crossroads“ Konzert 1999 in der Batschkapp) und ihren Künstlerfreund*innen in den Ateliers unterm Dach, Riemers Gitarrenwerkstatt und die vielen kleinen Ton-Studios sind sichtbare und vor allem hörbare Blüten der expandierenden Heddernheimer Musikbunkerszene.

Mittlerweile schreiben wir das Jahr 2022. So wie sich die Gesellschaft seit 1999 verändert hat, veränderte sich die Musikszene im Heddernheimer Musikbunker. Viele Bands von damals haben sich personell umformiert, haben sich, wegen Umbesetzung oder weil ihre Musik sich verändert hat, einen anderen Namen gegeben. So wurde z.B. aus FreeZeeBee, Peoples Temper. Musiker*innen haben ihren Proberaum abgegeben und es sind neue Bands im Bunker aufgetaucht. Aktuell proben Peoples Temper. Extramensch, SUD, Canine, Mehnersmoos, Anselm Wild & Friends, Keine Panik Lindenberg Cover, Skywalk, Novaclean, Sinbeats, Copy Cats, Mindwheel, Tankard, What You Leave Behind, Out of Work, Madhouse Flowers, Ästhetik der Gewalt, hier im Bunker, um nur einige Bands zu nennen. Es gibt aber auch viele bekannte Einzelmusiker, die hier proben, wie z.B. der Schlagzeuger Andreas Neubauer (u.a. Tango Transit, Jean-Philippe Borier Quartett), der Schlagzeuger Oliver Rubow (u.a. Helmut Hattler, Tap Two, Henni Nachtsheim), die Schlagzeuger Philipp Hamelmann (u.a. Streams Of Blood and Bösedearth), Gilbert Foede (u.a. Beatles Revival Band, Mate Power) Benni Thiel (u.a. Schrottgrenze, Jochen Diestelmeyer, Duchamp, Ferien auf der Ratiofarm).

Es wird viel kreative musikalische Arbeit im Hedernheimer Musikbunker geleistet. Das soll auch in Zukunft so weiter gehen. Es gibt immer mehr Musiker*innen und Bands in Frankfurt, die einen Proberaum suchen. Wir werden zusammenrücken und so viele aufnehmen, wie es geht. Dafür brauchen wir wieder langfristige Mietverträge mit dem Kulturamt der Stadt Frankfurt. Das ist unser nächstes Ziel.

Vielen Dank für euer Interesse, viele Grüße –
Sepp'l Niemeyer - die Bunkermaus.



Musikbunker Schmickstraße e.V.



Der Bunker in der Schmickstraße befindet sich im Gebiet des Frankfurter Osthafens. Er stellt in Frankfurt architektonisch eine Ausnahme dar, da er als Ersatz für das defekte Walmdach einen zweistöckigen Aufbau aus Metall, Holz und Glas erhalten hat, in dem das Institut für Neue Medien und Ateliers ihren Sitz haben.

Der Bunker ist zweistöckig und bietet im Erd- und Obergeschoß 20 Proberäume für Musiker*innen. Die Verwaltung des Bunkers wird durch den gemeinnützigen Verein Musikbunker Schmickstraße e.V. realisiert. Der Verein Musikbunker Schmickstraße e.V. wurde im Oktober 1998 von Mieter*innen des ehemaligen Musikbunkers Freiligrathstraße und des Rendeler Bunkers gegründet, um eine Basis für die Verwaltung des umgebauten Bunkers im Frankfurter Osthafengebiet und seine Nutzung durch Musiker*innen und Kulturschaffende zu schaffen.

Der Verein gehört zur Vereinigung der Kulturbunker in Frankfurt, die sich in einem so genannten „Bunkerrat“ organisieren. Das Ziel des Vereins Musikbunker Schmickstraße e.V. ist die Förderung von Kunst und Kultur durch:





- Kooperation mit dem Amt für Wissenschaft und Kultur und ABI
- Zur Verfügungstellen von Proberäumen / Verwaltung des Bunkers
- Kooperation mit Frankfurter Grundschulen und Horten / Umsetzung von Musik und Theaterangeboten
- Einsatz von Eigenleistung, um die Gebäudestruktur kostengünstig zu erhalten
- Bildung von Rücklagen zur Wartung und Erhaltung der Einbauten (Brandmeldezentrale, Lamellenfenster etc.) auch weiterhin zu gewährleisten
- Bunkerbegehungen in Kooperation mit Herrn Ruehlow, Stadt- und Gästeführer

Kontakt:

Musikbunker Schmickstraße e.V.
dirk.rucker@gmx.de



Die Geschichte der Frankfurter Musikbunker liest sich wie ein Stück spannende Frankfurter Musikgeschichte.

Nach vielen Kämpfen in den 80er und 90er Jahren um bezahlbare Proberäume für Musiker*innen wurden fünf Musikbunker 1993 von der Stadt gekauft und der Musikszene mit langfristigen Mietverträgen zur Verfügung gestellt.

Hier probten Frankfurter Bandlegenden wie die Straßenjungs oder die unvergleichlichen Flatsch mit Gerd Knebel, der es später mit Badesalz zu Ruhm und Ehre gebracht hat oder Sänger Terence Trent D'Arby mit der Band Touch, der in Frankfurt seine international erfolgreiche Karriere startete.

Internationale Bands wie Hot Chocolate und Saga bereiteten hier ihre Deutschland- und Europatourneen vor. Rio Reiser und Manfred Maurenbrecher probten mit Musikern aus Frankfurt (Ali Neander, Peter Koch, Willi Wagner, Peter Richter, Christian Schneider, Sepp'l Niemeyer) für ein legendäres Konzert im Volkshaus.

Bands wie Mundstuhl, Jason Fretz mit seinen The B Call, Three o'clock heroes, Bornheim Bombs und viele andere mehr fanden hier ihre „zweite Heimat“. Fast alle Spielarten der Musikszene sind vertreten, von Experimenteller Musik über Rock, Heavy Metal, Hardcore, New Wave, Pop, Punk, Jazz bis zu Klassik.

Bis heute sind Proberäume heiß begehrt und werden von immer mehr jungen Musiker*innen und Bands gesucht. Diese Broschüre soll einen Einblick in das kulturelle Leben und Schaffen in den Musikbunkern geben.